



Dreitausendeins. 3000 Bücher, eine Bibliothekarin – Jutta Köthe. Und der kleine brandenburgische Ort Rädigke liest demnächst.

Foto: Uwe Steinert

Eine Bücherei im Gasthof? Die Neuen spinnen, sagten sie im Dorf. Jetzt zählen sie die Tage bis zum Start

Umsturz im Festsaal

VON KERSTIN DECKER, RÄDIGKE

Überall Burgen und Regenbögen. Das ist also der Hohe Fläming. Bernd Moritz schaut grundzufrieden auf seine Landschaft. Was für eine Endmoräne! Ein paar Kilometer vorher, rund um Belzig ist noch alles platt. Bernd Moritz findet die Moräne mit den Burgen obendrauf immer wieder schön. Dabei sieht er sie nun schon seit über vierzig Jahren. Täglich. Denn nicht nur, dass der Inhaber von „Moritz' Gasthof“ in dem kleinen brandenburgischen Ort Rädigke geboren ist. Seine Familie wohnt hier schon in der elften Generation, also seit sechzehnhundertnochwas. Und fast so lange hat sie das Schankrecht. Schon darum kann er niemals weggehen. Mobilität ist etwas für Leute ohne Vergangenheit. Trotzdem ist Bernd Moritz' schöner alter Gasthof gerade dabei, die außergewöhnlichste Dorfkeine Deutschlands zu werden. Zwar soll es irgendwo in Mecklenburg das erste „Bücher-Hotel“ der Bundesrepublik geben, aber der erste Bücher-Gasthof, das ist seiner.

Ab nächster Woche stehen in seinem neu-alten Festsaal 3000 verlagsneue Bücher. Das ist dann die „Fläming Bibliothek Rädigke e. V.“ 3000 Bücher in einem Ort mit nicht einmal 170 Einwohnern? Bernd Moritz hebt die Schultern wie jemand, dem diese Idee einst auch sehr merkwürdig vorkam, der aber jetzt nichts mehr auf sie kommen lässt. Außerdem kann man nicht immer „Das Große Pilzbuch“ lesen. Und haben seine Vorfahren Rädigke nicht kurz nach der Erfindung des Buchdrucks besiedelt?

Die Städter sind schuld. Noch keine vier Jahre statt vierhundert da und schon das Dorf verändern wollen. Alles begann damit, dass die Gommels aus Berlin und die Köthes aus Heidelberg im März zusammen gekocht haben. Sie hatten hier alte Gehöfte entdeckt, denen sie nicht wi-

derstehen konnten. Vor langer Zeit wohnten sie schon mal im Osten, aber dann haben sie einen Ausreiseantrag gestellt und die DDR verlassen. Und nun saßen diese Teilzeit-Rädigker da und überlegten, wie man das Dorf verbessern kann. Man könnte zum Beispiel den uralten Wanderweg hinter unserem Grundstück neu anlegen, schlug Steffen Gommel aus Berlin vor. Nein, dann schon lieber ein kleines Landwirtschaftsmuseum, fand Jutta Köthe aus Heidelberg, worauf Steffen Gommel eine Bibliothek viel besser fand. Ein Landwirtschaftsmuseum auf dem Land – was für eine Allerweltsidee. Aber eine Bibliothek! Überhaupt, wäre er schon Rentner wie die Köthes, dann würde er sofort hier eine Bibliothek ...

Die Heidelbergerin, Wahl-Rädigkerin und Thomas-Mann-Leserin Jutta Köthe verbrachte eine unruhige Nacht und sagte am nächsten Morgen zu dem Berliner: Gar nicht schlecht, diese Bibliotheks-Idee. Gar nicht schlecht, diese Bibliotheks-Idee, fand auch Jutta Köthes Tochter, sie ist Grafikkdesignerin: Dann kann ich die Bibliothek entwerfen. Dass nur Moritz' Gasthof als Standort infrage kam, war allen sofort klar. Aber wie denen das erklären?

Gut, dann ein großes Bord, sagt er. Sie sagt: Die ganze Wand

Familie Moritz und Familie Köthe sitzen in „Moritz' Gasthof“ und versuchen sich an den Tag zu erinnern, als sie zum ersten Mal über die Bibliothek sprachen. Bernd Moritz: „Natürlich war ich gleich dafür. Schließlich hatten wir schon immer das kleine Bücherbord.“ Moritz schaut vom Tisch nach oben zum „Großen Pilzbuch“. „Gut, machen wir eben ein großes Bord, habe ich gesagt. Und dann hast du gesagt: ne, eine ganze

Wand!“ Da haben sich Bernd Moritz und seine Frau Doris fast so erschrocken wie die übrigen Rädigker.

Eine Bibliothek, bei uns, wieso denn das, wir lesen doch gar nicht?, haben sie gedacht. Aber das Schlimmste war, dass die Rädigker seit Ewigkeiten ihre Familienfeste im großen Saal des Gasthofs feiern. Dafür ist er schließlich da. Jede Woche ein Fest, ungefähr. Und nun kommen diese spleenigen Städter mit Büchern, und wir müssen raus? Wir oder die Bücher, argwöhnten die Dörfler und haben bis heute nicht ganz damit aufgehört. Obwohl Doris und Bernd Moritz ihnen alles erklärt haben. Nun machen sie sich eher Sorgen um die Bücher beim Feiern. Man sollte die Regale vielleicht abdecken so lange, damit nichts passiert. Und damit keiner ein Buch wegnimmt.

Aber noch ist gar keins da. Noch stapeln sie sich kistenweise bei den Köthes im Flur in ihrem wunderbar restaurierten alten Obstbauern-Hof. „Das große Buch des Engels“ und Marina Zwetajewas „Liebesgedichte“, „Das DDR-Getränkbuch“, „Audi-Design“ und Walther von der Vogelweide. Die Bücher sind Spenden der Verlage. Steffen Gommel hat sich darum gekümmert, wozu arbeitet er beim renommierten Fischer-Verlag? Doch als die Post die vielen großen Kisten – 3000 Bücher! – vor ihrer Haustür abstellte, hat sich die promovierte Chemikerin Jutta Köthe doch manchmal gefragt, ob das alles nicht ein Irrtum war. Und mancher Rädigker fand im Vorbeigehen bestätigt, was er immer schon ahnte: diesen Stadtmenschen ist einfach nicht zu helfen. Doch das Bibliotheks-Virus ist

nicht mehr aufzuhalten. Rädigker Senioren warten schon auf ihre Hörbücher. Von manchen, bei denen es keiner erwartet hätte, wurde ruchbar, dass sie lesen. Bücher! Die ersten Bibliotheksausweise sind vergeben, die ersten Bücher verliehen – schon vor der Eröffnung. Wird Rädigke das erste Lese-Dorf Deutschlands?

Und ohne dass viele mitmachen, und zwar umsonst, hätte die Sache ohnehin nie eine Chance gehabt. Ob er ihnen nicht ein paar Regale bauen könnte, haben die Buchenthusiasten die Tischlerei im Nachbarort gefragt. Familienbetrieb seit dreihundert Jahren. Groß müssen sie sein, viele und – umsonst. Aber natürlich, hat der Tischler Ralf Münder gesagt, obwohl man diese Art Möbel von ihm und seinen Vorfahren sonst eher selten gewollt hat.

Unter dem strengen Farbregime der Grafikkdesignerin Beatrix Köthe streicht die Gasthofswirtin Doris Moritz inzwischen ihre Holzvertäfelung in verschiedenen Grautönen. Die Wand darüber ist schon terracottarot, und Doris Moritz denkt nur noch ganz selten, dass ihr Wiesengrün doch schöner war. Die alten Lampen mussten sie auch abnehmen. Die Städter haben so einen komischen Geschmack. Sie wollen einen Riesenkronleuchter, schon wegen der Proportionen. Am übernächsten Sonntag ist die Eröffnung, mit einem Ganztagesprogramm. Die Bundeskanzlerin musste leider absagen, sie habe schon etwas vor, ließ ihr Büro ausrichten. Aber sonst, hoffen alle, wird der ganze Hohe Fläming schon kommen. Oder der halbe.

Jedes Jahr, wenn Buchmesse war, dachte die Chemikerin Jutta Köthe in Heidelberg: Frankfurt ist so nah. Diesmal fährtst du hin! Und hat es doch nie getan.

Gestern ist Jutta Köthe zum ersten Mal in ihrem Leben zur Buchmesse gefahren. Von Rädigke aus. Denn sie ist jetzt Bibliothekarin in einem Buchdorf.